

Der Mikrofilm

Autor(en): **Vetsch, Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare und der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles de l'Association des Bibliothécaires Suisses et de l'Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **25 (1949)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-770912>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dictionen ou qu'une rigueur simpliste. Il nous a paru qu'il n'était pas inutile — car ce sujet, à notre connaissance, n'a jamais été abordé du point de vue du bibliothécaire — de fixer de manière précise les limites au-delà desquelles notre désinvolture consciente serait, non seulement une faute morale, mais pourrait encore constituer un délit et, ces limites tracées, de faire ainsi mieux apparaître jusqu'où s'étend le vaste champ de notre liberté.

DER MIKROFILM

von Ulrich VETSCH.

Der Mikrofilm und seine Anwendung in der Dokumentation ist nicht neu, aber erst seit verhältnismässig kurzer Zeit kommen die ersteren grösseren Wellen von Mikrofilmen aus Amerika zu uns. Dass es beim Mikrofilm, wie bei allen neuen Dingen, nicht ohne Uebertreibungen abgeht, ist wohl selbstverständlich und nicht zu vermeiden. Zweck dieser Zeilen soll aber sein, Dichtung und Wahrheit dabei etwas auseinander zu halten.

Der Mikrofilm ist an sich durchaus nichts Neues, es ist einfach die Anwendung des Kinofilmes für die Reproduktion von Dokumenten. Dementsprechend kommen die beiden Breiten 16 mm und 35 mm in Frage, mit oder ohne Perforation, je nach Aufnahme-gerät, wobei die Aufnahme wiederum je nachdem längs oder quer gemacht werden kann.

Der Mikrofilm kann grundsätzlich durch jede Art photographischer Kamera aufgenommen werden. Wer serienmässig Aufnahmen zu machen hat, verwendet zweckmässig am Markt erhältliche Spezialgeräte. Reproduziert kann alles werden, Dokumente, Bücher, Kataloge u. dgl. Die Aufnahme von Zeichnungen grösseren Formates als etwa A 2 auf Mikrofilm wird dagegen vorderhand eine Utopie bleiben müssen, da die Wiedervergrösserung keine einwandfreien Resultate ergibt und ausserdem sehr teuer ist. Für solche Objekte empfiehlt sich eher die Reduktion auf Format A 4 mit der leichten Kopiermöglichkeit, da in den meisten Fällen eine Wiedervergrösserung nicht mehr notwendig ist. Dagegen eignet sich der Mikrofilm ausgezeichnet für die Festhaltung ganzer Archive von Dokumenten, z. B. für Sicherstellungszwecke.

Ein gewisser Nachteil liegt selbstverständlich darin, dass für die Wiedergabe des Mikrofilmes Lesegeräte erforderlich sind; immerhin sind heute verschiedene Lesegeräte auch in der Schweiz zu vernünftigen Preisen erhältlich.

Nachstehend eine Zusammenfassung der Vor- und Nachteile:

Vorteile: Platzersparnis beim Aufbewahren in Archiven und Bibliotheken. Anschaffungskosten im Vergleich zu Photokopien und andern Vervielfältigungen geringer. (Die nachfolgenden Zahlen stammen aus «Bibliography of Scientific and Industrial Reports, Washington» vol. 8 (1948) Nr. 11, p. 973 und 997.) So kostet z. B. der PB-Report L 70 361 über die I. G.-Farbenindustrie Höchst «Reports on the preparation of intermediates and inorganic chemicals. Machine shop pamphlets» als Mikrofilm \$ 6.00, als enlargement print aber \$ 95.00 (948 S.) — PB-Report L 88 123 über «Handling of radioactive materials in the experimental Biology Section» of Tomkins Paul, als Mikrofilm \$ 2.00, als Photostat \$ 5.00 (47 Seiten). — Von besonderem Vorteil war die Mikrofilmwiedergabe von Dokumenten während des Krieges: Billiger, unauffälliger Transport, weil Gewicht und Volumen klein (Flugzeugtransport!).

Nachteile: Mikrofilm-Leseapparat unbedingt erforderlich. Zum Studium eines Mikrofilm-Dokumentes muss man sich an diesen Apparat begeben, stundenlang dort sitzen, besonders wenn es sich um „mikrogefilmte“ Bücher handelt, während Bücher, Photokopien u. a. leicht am eigenen Pult gelesen oder in den Zug mitgenommen werden können. Mancher nützt die Reisezeit in der Eisenbahn mit Studien aus, zu denen er zu Hause nicht kommt. Bei Mikrofilm-Dokumenten ist dies nur möglich, wenn vom Mikrofilm ausgehend, eventuell im eigenen Leseapparat Photokopien erstellt werden. Zur Erledigung solcher Photokopie-Reproduktionen und Vergrößerungen ist beim heutigen Eingang an Mikrofilmen eine ganze Arbeitskraft zusätzlich nötig. Wird dies nicht gemacht, dann bleiben sehr viele Mikrofilme oder auch nur Teile davon unbenützt, ungelesen und unausgewertet. Weiterhin sind die Mikrofilm-Apparate noch sehr im Ausbau begriffen, Vor- und Nachteile der verschiedenen Apparate, die schon in den Handel gekommen sind, kann nur der Praktiker erkennen, d. h. derjenige, der schon die verschiedensten Mikrofilme in einem solchen Apparat gelesen hat. Gute und klare Mikrofilme, schöne Röntgenaufnahmen etc., sind in den meisten Apparaten gut leserlich. Diese dürfen aber nicht als Maßstab dienen! Man bedenke, was für Mikrofilme (schlecht belichtet, schwach aufgenommen, Staubkörner so gross und schwarz wie die Druckschrift!) uns oft zugeschickt werden. Alles andere als Schweizer Qualitätsarbeit! — Verschiedene Marken der Mikrofilm-Leseapparate sind nur zur Aufnahme von kurzen Filmstreifen oder einzelnen Diapositiven eingerichtet. Was ist dann zu tun, wenn plötzlich ganze Filmrollen von „mikrogefilmten“ Büchern vorliegen? Die abgerollten Filme werden leicht zerkratzt, besonders wenn stundenlanges Studium am Leseapparat nötig

wird. Man bedenke auch, dass für Nachkontrollen die früheren Seiten nicht so einfach wieder gefunden werden, wie in einem Buch, wo man blättern kann. Diese Nachteile hat die Photokopie nicht. Es bleibt zu untersuchen, was wirtschaftlicher ist, die sofortige Beschaffung von Photokopien oder die spätere Erstellung, ausgehend von den Mikrofilmen.

ECHOS

Schweiz — Suisse

Zusammenarbeit der Volks- und Bildungsbibliotheken.

Der Ausschuss für Volksbibliothekfragen der VSB hatte auf 4./5. September 1948 nach dem Bad Gutenberg bei Langenthal eine erste deutschschweizerische Arbeitstagung für Volksbibliothekare einberufen, wo eine Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Bücherauswahl verabredet wurde. Die Haupt- und Kreisstelle Bern der Schweizerischen Volksbibliothek wurde zur Zentral- und Auskunftsstelle für diesen Erfahrungsaustausch bestimmt. Eine erste Liste von Entscheidungen von Volks- und Bildungsbibliotheken über Neuerscheinungen konnte auf 20. Januar 1949 zusammengestellt und an alle zur Gutenburger Tagung geladenen VB und weitere Interessenten versandt werden.

Wer sich für diese Listen interessiert und sie noch nicht erhalten hat, möge sich an die SVB Bern (Hallerstrasse 58) wenden. Auf Ostern ist eine weitere Sendung vorgesehen, und da die Entscheidungen auch kleinerer und ländlicher Bibliotheken interessieren, werden die Bibliothekare eingeladen, ihre Beiträge (auf Kärtchen internat. Formats 12,5 x 7,5 cm) bis 31. März oder für spätere Listen jederzeit an die SVB Bern einzusenden. Bemerkungen und Anregungen zu dieser neuen Unternehmung sind hoch willkommen. F. M.

Entscheidungen von Volks- und Bildungsbibliotheken über Neu- erscheinungen.

Unter obigem Titel ist eine «Bibliographie raisonnée» auf 24 Seiten vervielfältigt an die interessierten Volksbibliotheken versandt worden. Sie umfasst die Abteilungen: Unterhaltendes, Belehrendes, Fachliteratur, Jugendbücher und fremdsprachige Literatur. An der Herstellung beteiligten sich drei grosse Volksbibliotheken: die freie städtische Bibliothek in Basel, die Bibliothek der Pestalozzi-Gesellschaft in Zürich, die Kreis- und Hauptstelle der schweizerischen Volksbibliothek in Bern.

Es ist gewiss nicht immer leicht zu entscheiden, ob eine Neuerscheinung zur Anschaffung empfohlen werden kann oder nicht. Das richtet sich ganz nach dem Leserkreis, der recht verschieden sein mag. So ist erklärlich, dass manchmal dasselbe Werk sowohl in der Rubrik der empfohlenen und der abgelehnten Bücher steht, z. B. das Buch von Friedr. Torberg, Hier bin ich, mein Vater.

Nach den guten Titel- und Inhaltsangaben sowie den kritischen Bemerkungen, kann jeder Verwalter einer Volksbibliothek leichter ermes- sen, ob die Anschaffung für seinen Leserkreis in Betracht kommt; er ist für die Hinweise jedenfalls sehr dankbar.